

### Lust und Leistung in Bad Gandersheim

Zu seinem 5. Symposium hatte das **Zentrum für Salutogenese** am ersten Maiwochenende ins Seminarhaus Alte Mühle nach Bad Gandersheim geladen: Was sich gleichzeitig mit der Sonne am Himmel zeigte, war ein ganz besonderes Programm, bei dem viele ExpertInnen aus Lehre, Gesundheit und Wirtschaft zusammengekommen waren, um folgende Fragen zu erkunden: Wie wichtig sind Lust und kreative Leistung für gesunde Entwicklung? Was braucht es, um Spaß beim Lernen und an der Arbeit zu haben? Und welche persönlichen Einstellungen und betrieblichen sowie gesellschaftlichen Bedingungen sind notwendig?



„Lust ist der Treibstoff, um kreative Leistung zu erbringen. Die Hoffnung auf das Erleben von Stimmigkeit ist das Gaspedal.“ – resümiert der Arzt Th. D. Petzold, Leiter des Zentrums. Wir können unser Potential nur durch lustvolle Tätigkeit entfalten, das machte die bekannte Gesundheitswissenschaftlerin Prof. A. Keil gleich zu Beginn der Veranstaltung deutlich.

Damit Kinder durch Lernen glücklich werden, brauchen sie **Gemeinschaftsbezug** – so Frau Prof. Chr. Krause, die auch die „Pädagogik des Willkommenheißen“ nach dem finnischen Modell ins Bewusstsein bringen möchte. Dazu passte der Vortrag über ‚kreative Felder statt Individualisierungsfalle‘ von Prof. O.-A. Burow, der aus seiner eigenen Vergangenheit als „schwieriger Schüler“ berichtete. Sein sicheres Gespür dafür, was ihn wirklich interessiert, was er kann oder nicht kann und mit wem er kooperieren kann haben ihn zu seiner Karriere geführt.

M. Jatzek, der Leiter der ‚Freien Schule Heckenbeck‘ ist seinen eigenen Weg vom EDV-Spezialisten zum Lehrer gegangen - auf der Suche nach persönlichem Interesse und Sinn. „Schauen, was machbar ist“, ist sein Motto, und er brachte viele lebendige Beispiele aus dem besonderen, herausfordernden Schulprojekt mit. Selbst bestimmte Bildung? Er betonte, dass er vor allem Bildung im umfassenden Sinne als wichtig empfinde. Diese bildet sich auch in nicht verplanten ‚Zwischenräumen‘ – so Dr. med. E. Schiffer – in denen sich spielerisch Kreativität entfalten kann.

Samstag war ‚Flow‘-Tag. Im Anschluss an Workshops war er ganz der Eigenaktivität und der Kreativität der Teilnehmer gewidmet. ‚Flow‘: Das ist ‚Tun in Ich-Vergessenheit und Selbstvertrauen‘ – so N. Lehmann, Diplom-Pädagogin und Co-Leitung des Zentrums.

Bei strahlendem Sonnenschein trafen Vertreter aus vielen Bereichen der Gesundheitsarbeit zusammen. In entspannten Gesprächen im ‚World-Cafe‘ und kreativer Arbeit in ‚genialen Gruppen‘ mit ‚Flow-Meister‘ (nach Th. D. Petzold) stellten sich Synergien her.

Der Sonntag war schließlich noch mal ein spezieller Höhepunkt: Er startete mit dem Religions- und Gesundheitswissenschaftler F. Jeserich, der in berührender Weise unser christlich geprägtes Verhältnis zum Thema Lust und Leistung darstellte. Lustvolles Erleben war lange Zeit mit ‚lasterhafter Wollust‘ verbunden. Er plädierte



## 5. Symposium für Salutogenese vom 1.-3. Mai 2009

dafür, Menschen durch ein Gottes - und Menschenbild zu fördern, das erstmal grundsätzlich davon ausgeht, dass Menschen liebens- und unterstützenswert sind. Seine Meinung war, wenn wir in dieser Art „fördern“, dann können wir Menschen später auch „fordern“.

Ein echtes Kontrastprogramm war dann der Vortrag von Dr. Kugler, der Manager und Menschen aus der Geschäftswelt durch Yoga in ihrer Selbstentwicklung unterstützt. Techniken wie Yoga würden helfen, die innere Stimme zu hören, sich auf den inneren Kompass auszurichten, die Selbsterkenntnis zu stärken sowie den Körper zu dynamisieren und den Geist zu entspannen.

Zum Abschluss ging es um Firma und Ökonomie, der wundervoll eröffnet wurde von Herrn Terschüren, dem Geschäftsführer der Solarfirma „Solvis“, einer Firma, die sich seit 1986 von einer Garagenfirma aus der Wohngemeinschaftsszene der Tüftler zu einem boomenden Großunternehmen mit der europaweit größten Nullemissionsfabrik entwickelt hat. „Solvis tickt anders“: Diese Aussage von Herrn Terschüren wurde sehr schnell klar und die Teilnehmer konnten von einer Betriebsgemeinschaft erfahren, die den Wunsch nach Partizipation und Gemeinschaftlichkeit ernst nimmt. Schon das Zuhören machte Spaß: Lust auf Kreativität und Zusammenarbeit wurde geweckt durch diesen authentischen Einblick in eine lernende, dynamische Organisation, die eine ehrliche Kommunikationskultur pflegt.



Herr Suarez-Hutzler, Verantwortlicher in der Aus- und Weiterbildung für dm, berichtete von Experimenten die monotone Lagerarbeit zu verbessern. Auch hier wurde klar, dass Veränderung Kreativität und dauerhaftes Bemühen braucht. Sein Beitrag, der sehr ehrlich auch die Herausforderungen in unserer hoch arbeitsteiligen Arbeitswelt deutlich machte, zeigte, wie stark Unternehmen durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst werden. Z.B.: Was macht man, wenn die Leitung sich Partizipation und Eigenaktivität ihrer Mitarbeiter wünscht, aber die Mitarbeiter nicht – zumindest nicht in der vorgeschlagenen Form?

Der Soziologe Dr. S. Liebermann reflektierte die jetzt angesprochenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in seinem Beitrag zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen BGE“. Geld ohne Leistung für jeden Bürger von der Geburt bis zum Tod - ist dies überhaupt möglich und anstrebenswert? Seines Erachtens wäre das BGE sowohl finanzierbar als auch eine konsequente Umsetzung der demokratischen Grundrechte. Er nannte als entscheidenden Hinderungsgrund für die Einführung des BGE ein verbreitetes „Misstrauen“: „*Ich* würde arbeiten, aber die *anderen?*“ Wenn Leistung aus Freiheit heraus wäre, würde sich Vieles ändern, unsere Lern- und Bildungskultur, wahrscheinlich der Krankenstand und bestimmt unsere Ökonomie.

Ein positives Menschenbild, Vertrauen, Ermutigung und Zusammenarbeit, so scheint das Fazit dieser Veranstaltung, scheinen auf jeden Fall die zentralen Bedingungen für lustvolle Leistung zu sein. Das könnte uns helfen, in kreativen Lösungsprozessen anstehende gesellschaftliche Aufgaben zur gesunden Entwicklung aller zu bewältigen. Prof. Burow stellte zum Abschied am Sonntagmittag fest, dass für ihn dieses Symposium für Salutogenese als „kreatives Feld“ erfahrbar geworden ist.